

Apg 18,9

Es ist für Menschen mit einem anderen Temperament vielleicht nicht ganz einfach zu verstehen, warum dem Paulus, der doch so oder so Missionar ist, also sozusagen beruflich unterwegs, um über Christus zu reden, gesagt werden muss, er solle reden und nicht schweigen. Das ist sicherlich ein diskreter Hinweis auf die markionitische Entstehungszeit des Textes, als das Reden oder Schweigen schon den Unterschied zwischen Leben und Tod hätte ausmachen können. Aber in der theologischen Sache ändert das nichts. Ich bin auch so jemand, dem man, wenn er einmal tot ist, die Schnauze noch extra totschiessen muss, wie es früher bei uns hieß, aber manchmal habe ich solche Angst vor einem Auftritt, dass es fast schon weh tut. Ich verstehe als alter Mann immer noch nicht, wann oder gar warum das so ist. Aber ein Element darin ist ganz bestimmt, dass ich kaum einschätzen kann, was da auf mich zukommt, welche Resonanz es geben wird. Das ist nicht immer so, es gibt das auch, dass ich in ganz neue, für mich völlig fremde Umstände gehe wie neulich in den Rotaryclub und das ganz gelassen und souverän tue. Aber eben weiß man nicht immer früh genug, auf was man sich vorbereiten muss, wo man plötzlich steht und was man da sagen soll. Und da ist ein: „Ruhig, klappt schon, du kannst das!“ sicher nicht falsch. Es geht aber hier um noch mehr. Das erklären die beiden folgenden Verse: „Denn ich bin mit dir, niemand wird dir etwas antun. Viel Volk gehört mir in dieser Stadt. So blieb Paulus bei ihnen ein Jahr und sechs Monate und lehrte bei ihnen das Wort Gottes.“ (18,10f) Ach ja, die Stadt, wir reden von Korinth. Das ist die Stadt, an deren Gemeinde uns zwei sicherlich von Paulus selbst stammende Briefe vorliegen. Dabei ist der zweite wahrscheinlich eine Zusammensetzung von mehreren Originalen. Hier erscheint also wieder ein nachmarkionitischer Hintergrund, weil der Autor offensichtlich weiß, wie wichtig dem Paulus Korinth war. Das konnte aber nur ein Kenner der alten, paulinischen, originalen Briefe wissen und die waren vor Markion eher unbekannt. Also, hier schreibt wohl kaum jemand, der in eine Stadt geht, in der er erstmals von Christus reden müsste. Hier schreibt auch niemand, der noch nie geredet hat, das sagte ich schon. Hier schreibt jemand, der weiß, dass er etwas sagen will, das die Leute nicht unbedingt hören wollen. Hier macht sich einer Mut, der genau weiß, dass er sich gleich um Kopf und Kragen reden wird, der aber eben nicht anders, nicht schweigen kann. Wenn ich das richtig in Erinnerung habe, gibt es in den Korintherbriefen, die also aus der Lebenszeit des Apostels selbst stammen, keine Hinweise darauf, dass er sehr besorgt um sein Leben sein musste. Gut, da kann er immer noch Angst haben, da aufzutreten, aber richtig verständlich wäre das nicht. Er war in einer Reihe Städten des alten Griechenland gewesen, auch in Athen, warum er jetzt gerade in Korinth Angst haben sollte, ist nicht wirklich vorstellbar. Nein, nicht der wirkliche Paulus fürchtet sich, sondern der Schreiber. Das macht die Aussage aber nur noch spektakulärer: „Rede, schweige nicht!“ Nein, nicht reden ist Silber und schweigen ist Gold, genau umgekehrt ist es. Nur mit reden wirst du erklären können, wo du bist und warum, mag es in peinlichen Situationen nützen oder nicht. Und nur mit reden werden wir es schaffen, mit den Lebens-, Überlebensfragen unseres Planeten weiterzukommen. Ja klar, das ist noch nicht alles, reden ist sowieso sinnvoll und ohne reden gibt es keine Lösungen. Das müsste kein Bibelvers aussagen, das wäre banale Alltagspsychologie. Hier soll nicht irgend jemand über ein wichtiges oder bedeutungsloses privates Problem reden, sondern Paulus über Christus. Zur Zeit des Paulus nicht, zur Zeit des Markion ja, ich reite da jetzt stark drauf rum, war das gefährlich. Wer über Jesus, den Auferstandenen redete, konnte ein Problem kriegen. Er konnte auch für einen Spinner gehalten werden, wie wir heute auch, wenn wir es schaffen, unseren Gesprächspartnern überhaupt nur verständlich zu machen, dass Jesus wirklich auferstanden ist. Dass wir irgendwelche metaphysischen Dinge glauben, beunruhigt die nicht, darf doch jede*r, wie sie will. Aber da war ein Toter und der ist lebendig? Unsinn! Nun ja, nicht nur mit dieser, sondern auch noch mit der zusätzlichen Botschaft, dass ausgerechnet dieser Lebendige den Ausweg aus allem Lebensfeindlichen enthalte, trat der Paulus auf. Jesus war nicht nur tot, gescheitert, hingerichtet nach Recht und Gesetz, er war weg, nicht hier, das konnte jede*r sehen. Und bei dem soll Leben sein? Das wollte, sollte Paulus verkündigen. Das war dem

intellektuell gut geschulten Pharisäer doch genau so unvorstellbar wie dir und mir. Das ist nicht nur mir, sondern auch dem Paulus klar. Er hat es in Korinth, aber auch ganz allgemein in Griechenland, und nun ist der markionitische Faden zu Ende, mit einem aufgeklärten Publikum zu tun. Warum sollten die an einen aufgeklärten Armen glauben? Gar keinen Grund haben die, die Botschaft des Paulus anzunehmen, und das weiß der und hat Angst. Die hätte er vorher auch schon haben könne, haben sollen, aber man weiß eben nie, wann die kommt. Gott sagt ihm, wie das geht. Er muss eben länger reden, anderthalb Jahre lang. Ja, es bleibt dabei, alles andere als reden ist falsch. Du musst dich der Situation, dem Konflikt stellen. Du musst privat reden, damit sich etwas bewegt, du musst es aber auch politisch und öffentlich. Nein, du darfst nicht schweigen, das steht hier ausdrücklich, auch nicht zum Leiden der Menschen in der Welt. Du musst reden!